

Predigt
für das Fronleichnamfest B
IN St. Anton, 04.06.2015

Ex 24,3-8 – Mk 14,12-16.22-26

Prozession: Mt 28,16-20 – Mk 6,34-44 – Joh 6,51.54-59

Wo ist der Raum...?

- * Das Paschafest gehört zu den wichtigsten jüdischen Feiertagen – wobei hier eher von einer Feier-Woche zu reden ist: Sieben Tage lang wird das Pascha gefeiert, bei orthodoxen Juden sogar acht Tage. Zur Zeit Jesu, als der jüdische Tempel in Jerusalem noch stand, wurde das Pascha als Wallfahrtsfest begangen; gläubige Juden pilgerten dazu von nah und fern nach Jerusalem. Große Massen von Pilgern hielten sich also während der Pascha-Woche in Jerusalem auf. Daher war es damals ein guter und sinnvoller Brauch, dass die Juden, die in Jerusalem wohnten, einzelnen Pilgergruppen jeweils einen Raum zur Verfügung stellten, in dem sie die Pascha-Feierlichkeiten begehen konnten – in aller Ruhe, im Rahmen ihrer Gruppe, sei es eine Großfamilie oder ein Freundeskreis, und vor allem an einem koscheren, also kultisch reinen Ort.

- * Auch Jesus pilgert mit seinen Freundinnen und Freunden zum Paschafest nach Jerusalem; auch diese Pilgergruppe ist auf jemanden angewiesen, der ihnen einen Raum zur Verfügung stellt. Wie wir soeben im Evangelium erfahren haben, trägt Jesus zwei Freunden auf, einen ganz bestimmten Hausherrn im Namen Jesu zu fragen: „Wo ist der Raum, in dem ich mit meinen Jüngern das Paschalamm essen kann?“

Den Freunden von Jesus wird ein Raum, ja sogar ein großer Raum für die Pascha-Feier angeboten, und so kann das Fest beginnen.

In diesem großzügigen Raum geschieht während der Feier etwas ganz Besonderes: Jesus schafft eine einzigartige Verbindung zwischen ihm selbst und seinen Freundinnen und Freunden – er teilt Brot aus und erklärt dieses zu seinem Leib; das Gleiche tut er mit dem Wein, den er als sein Blut bezeichnet.

Jesus begründet hier eine Gemeinschaft mit ihm, die bleibt; denn er sagt: Nicht nur heute, an diesem Pascha-Abend, könnt ihr mich in euch aufnehmen, sondern immer wieder, sooft ihr im Gedenken an mich Gottesdienst feiert. Immer dann werde ich mit meinem Leib, mit meinem Blut zu euch kommen und eine ganz feste, tiefgehende Gemeinschaft mit euch haben – auch dann noch, wenn ich längst nicht mehr als Mensch sichtbar bei euch bin.

- * Liebe Schwestern und Brüder, das ist bis heute so geblieben. Kommunion heißt ja Gemeinschaft – eine einzigartige Gemeinschaft, die

Jesus uns mit ihm schenkt, wann immer wir uns zur Messe versammeln und zur Kommunion gehen.

Bis heute geblieben ist auch die Tatsache, dass es dafür einen Raum braucht – einen Raum, in dem wir in aller Ruhe, als Gottesdienst-Familie miteinander die Erinnerung an Jesus feiern können.

Dieser Raum ist zum einen das Bauwerk um uns herum: Diese Kirche, in der wir uns versammeln, wie es auch gerade jetzt der Fall ist. Der Kirchen-Raum erleichtert durch seine Ruhe, durch seine Größe und durch seine Ausstattung das gemeinsame Feiern und damit die Begegnung mit Jesus.

Der Raum für diese Begegnung befindet sich aber auch in uns selbst: Indem wir Gott Platz geben in unserem Leben, richten wir für ihn einen Raum in uns her. Indem wir ihm Zeit schenken, uns für das, was er uns sagt, interessieren und uns an seinem Vorbild ausrichten, geben wir Jesus einen Raum, in dem er uns begegnen kann. Wenn beides zusammenkommt – der Raum um uns herum und der Raum in uns, beides am besten großzügig – stehen die Chancen ganz besonders gut, dass wir die Gemeinschaft mit Jesus als etwas Schönes, Wohltuendes und für unser Leben Hilfreiches spüren können.

- * Heute, liebe Schwestern und Brüder, weiten wir mit unserer Fronleichnam-Prozession diesen doppelten Begegnungs-Raum mit Jesus auf unser Anton-Viertel aus. Wir gehen im Anschluss an die

Messe auf die Straße und nehmen Jesus mit: In der Hostie, die in der Monstranz zu sehen ist, und vor allem in der Hostie, die ab der Kommunion Teil von uns selbst wird. Wir sind nach der Kommunion „lebende Monstranzen“; wir nehmen die Gemeinschaft mit Jesus aus der Kirche überall mit, wohin wir unterwegs sind.

- * Damit erinnert uns die Fronleichnamprozession an etwas, das nach jedem Mitfeiern der Messe mit jeder und jedem Einzelnen von uns passiert: Die Begegnung mit Jesus, die im Kirchen-Raum und auch in unserem inneren Raum geschehen ist, will sich auf meinen ganzen Lebens-Raum auswirken, auf meinen Alltag wie auch auf meine Festtage. Das Bewusstsein, dass Jesus in mir ist, gibt mir Freude und Gelassenheit: Ich bin nicht allein, Jesus ist immer und überall bei mir. Darüber hinaus gibt mir dieses Wissen „Jesus lebt in mir“ einen echten Motivationsschub, mich so zu verhalten, dass Jesus gern bei mir bleibt.
- * „Wo ist der Raum, in dem ich dir begegnen kann?“ fragt Jesus jede und jeden von uns ganz persönlich. Ich bin mir sicher, dass Jesus sich über Ihre Antwort freut: „Ich habe mich heute auf den Weg in die Kirche gemacht, um Gemeinschaft mit dir, Jesus, zu haben. Ich schenke dir meine Zeit und mein Interesse. Und nach dem Gottesdienst nehme ich dich mit als lebende Monstranz; denn ich will, dass du, Jesus, Teil meines Lebens bist und mein Leben prägst.“